

36. Betrachtung über ein Vogelneft.

Wenn der geneigte Leser ein Finkenneft in die Hand nimmt und betrachtets, was denkt er dazu? Getraut er fich auch, fo eins zu ftricken, und zwar mit dem Schnabel und mit den Füßen? Ich glaub's ſchwerlich. Ja, ich will zugeben: der Menſch vermag viel. Ein geſchickter Künſtler mit zwanzig feinen Inſtrumenten kann nach zwanzig mißlungenen Verſuchen zuletzt etwas herausbringen, das einem Finkenneft gleich ſieht, und Alle, die es ſehen, können es von einem wirklichen Neft, das der Vogel gebaut hat, nicht unterſcheiden. Alsdann bildet ſich der Künſtler etwas ein und meint, er ſei auch ein Fink. Guter Freund, dazu fehlt noch viel. Und wenn ein wahrer Fink, wie du jezt auch einer zu ſein glaubſt, dazu käme und könnte dein Machwerk durchmuſtern, wie der Zuſttherr ein Meiſterſtück, ſo würde er den Kopf ein wenig auf die linke Seite drücken und dich mit dem rechten Aug' kurios anſehen, und ſo er menſchlich mit dir reden könnte, würde er ſagen: „lieber Mann, das iſt kein Finkenneft! Ich mag's betrachten, wie ich will, ſo iſts gar kein Vogelneft. So einfältig und ungeſchickt baut kein Vogel. Was gilt's, du Pfuſcher haſts ſelber gemacht?“ Das wird zu dem Künſtler ſagen der Fink.

Ebenſo iſt es mit einem verachteten Spinnengewebe. Der Menſch kann kein Spinnengewebe machen.

Ebenſo iſt es mit dem Geſpinnſt, worein ſich ein Seidenwurm ſo zu ſagen zu einem Karmeliter oder Franziskaner einkleidet, wenn ſeine Faſten und Reinigung angeht. Ein Menſch kann kein Raupengeſpinnſt machen.

Ich will ein Wort mehr ſagen. Alle Finkenneſter in der Welt ſehen einander gleich, vom erſten im Paradies bis zum lezten im Frühling. Keiner hats vom andern gelernt; jeder kanns ſelber. Die Mutter legt ihre Kunſt ſchon in das Ei. Ebenſo alle Spinnengewebe, ein jedes nach ſeiner Art; ebenſo jede Franziskanerkutte des Raupengeſchlechts in ſeiner Art. Man weiß es wohl, aber man denkt nicht daran.

Noch ein Wort mehr. Das erſte Neft eines Finken iſt ſo künstlich, wie ſein leztes. Er lernt es nie beſſer. Ja, manches Thierlein braucht ſein Geſpinnſt nur einmal in ſeinem Leben und hat nicht viel Zeit dazu. Es wäre übel daran, wenn es zuerſt eine unge-